

HISTORIA I KULTURA ZIEMI SŁAWIEŃSKIEJ

T. X

MIASTO I GMINA POLANÓW

FUNDACJA „DZIEDZICTWO”

HISTORIA I KULTURA ZIEMI SŁAWIEŃSKIEJ

TOM X

MIASTO I GMINA POLANÓW

Redakcja

WŁODZIMIERZ RĄCZKOWSKI
JAN SROKA

SŁAWNO–POLANÓW 2010

ABSTRACT: Rączkowski Włodzimierz, Sroka Jan (eds), *Historia i kultura Ziemi Sławińskiej*, t. X: *Miasto i Gmina Polanów* [History and Culture of the Sławno region, Vol. X: Town and Polanów Community]. Fundacja „Dziedzictwo”, Sławno 2010. Pp. 456, figs 116, colour plates 46. ISBN 978-83-7591-142-8. Polish text with German summaries.

These are studies of aspects of history and culture of the Polanów region [Pomerania, Poland]. The unique landscape has been shaped since the last glaciation. It was also human being who got and impact on changes in landscape. The concept of the palimpsest allows to identify the processes of introducing new and erasing existing elements of landscape. To some extent people got a respect to existing in landscape features (e.g. burial mounds). Today it is difficult to find out the same approach. The fantastic historic tradition and beauty of landscape are under threat. Can we learn anything from the past? The aim of the collection of paper is to bring the history nearer. The knowledge about the past of the region will allow to understand the landscape and protect it as well as create a new social approach to the future.

© Copyright by Włodzimierz Rączkowski, Jan Sroka 2010

© Copyright by Authors

Na okładce: Wiesława Pietrzak, *Złota jesień w Polanowie*, 1977, olej, 61 × 92 cm
(zbiory prywatne)

Tłumaczenia na język niemiecki: *Brygida Jerzewska*

Publikację wydano przy finansowym wsparciu Urzędu Marszałkowskiego
Województwa Zachodniopomorskiego oraz Urzędu Miasta i Gminy Polanów



Województwo
Zachodniopomorskie

Zachodniopomorskie
Mecenasem Kultury

Redaktor: *Katarzyna Ceglarz*

Łamanie komputerowe: *Eugeniusz Strykowski*

Wydawca/Herausgeber:

Fundacja „Dziedzictwo”, 76-100 Sławno, ul. A. Cieszkowskiego 2

Wydawnictwo „Region”, 81-574 Gdynia, ul. Goska 8

www.region.jerk.pl

ISBN: 978-83-7591-142-8

Druk/Druck: Totem – Inowrocław

Spis treści

WŁODZIMIERZ RĄCZKOWSKI (Poznań), JAN SROKA (Sławno), <i>Pamięć w krajobrazie? O tradycji i niefrasobliwości</i>	7
WACŁAW FLOREK (Słupsk), <i>Rzeźba terenu gminy Polanów na tle budowy geologicznej i morfogenezy krajobrazu</i>	19
IGNACY SKRZYPEK (Koszalin), <i>Z pradziejów gminy Polanów</i>	39
ŁUKASZ BANASZEK, WŁODZIMIERZ RĄCZKOWSKI (Poznań), <i>Archeologia w lesie. O identyfikacji stanowisk archeologicznych w gminie Polanów (i nie tylko)</i> . .	117
ARTUR TOTA (Kępiny), <i>Kurhany we wsi Żydowo – ocalony zabytek</i>	133
KRZYSZTOF CHOCHUŁ (Słupsk), <i>Polanów i okolice w zasobie archiwum Państwowego w Koszalinie Oddział w Słupsku</i>	141
ANDRZEJ CHLUDZIŃSKI (Pruszcz Gdański), <i>Nazwy miejscowe miasta i gminy Polanów (wybór)</i>	151
JÜRGEN LUX (Schönaich, Niemcy), <i>Die Entstehung der Stadt Pollnow vor 700 Jahren mit einer Darstellung der Besitzverhältnisse des Schlosses und der Stadt vom Mittelalter bis zur Neuzeit</i>	175
TOMASZ SIEMIŃSKI (Bytów), <i>Święta Góra w Polanowie</i>	185
EWA GWIAZDOWSKA (Szczecin), <i>Na dachu Pomorza – dawna kartografia i ikonografia gminy Polanów</i>	199
JOANNA PLIT (Warszawa), <i>Przestrzenne zmiany zasięgu lasów i gospodarowania w lasach gminy Polanów w ciągu ostatnich 400 lat</i>	269
ZBIGNIEW SOBISZ (Słupsk), <i>Parki dworskie gminy Polanów. Część 1</i>	289
MARIA WITEK, WALDEMAR WITEK (Szczecin), <i>Zespoły folwarczne w krajobrazie kulturowym gminy Polanów</i>	305
KONSTANTY KONTOWSKI (Darłowo), <i>Cmentarze gminy Polanów</i>	331
ARTUR DROPKO (Polanów), <i>Życie gospodarcze Polanowa w latach 1918–1945</i> . . .	353
STEFAN ŻURAWSKI (Słupsk), <i>Rady narodowe Ziemi Polanowskiej w latach 1945–1978</i>	381

MAREK JANKOWSKI (Koszalin), <i>Koncepcja programowo-przestrzenna Rynku Staromiejskiego w Polanowie</i>	421
Indeks osób	435
Indeks nazw geograficznych	447
Lista adresowa Autorów	454

Die Entstehung der Stadt Pollnow vor 700 Jahren mit einer Darstellung der Besitzverhältnisse des Schlosses und der Stadt vom Mittelalter bis zur Neuzeit

JÜRGEN LUX (Schönaich, Niemcy)

Eine Reihe von Autoren haben sich in der 1. Hälfte des 20. Jh. mit der Geschichte der Stadt Pollnow beschäftigt und stützten sich dabei auf ganz wenige zugängliche Quellen: auf das sogenannte *Blaue Buch von Pollnow* (Rosenow 1934), eine handschriftliche Quelle aus dem Jahre 1672 und die *Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des königlich-preußischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern* von Brüggemann (1779) aus dem Jahre 1779. In meinem heutigen Kurzreferat über die Geschichte der Stadt Pollnow muss ich mich aus Zeitgründen beschränken auf den Zeitraum vor und nach der ersten urkundlichen Erwähnung bis zum Mittelalter.

Pollnow wurde urkundlich erstmals am 17. Juli 1307 erwähnt (Kratz, Klempin 1865). Die Markgrafen Otto, Hermann und Walde-
mar von Brandenburg versprachen dem Peter von Neuenburg aus dem Geschlecht der Swenzonen, ihn im Besitz seiner Schlösser Rügenwalde, Schlawe, Pollnow, Tuchel und Neuenburg zu lassen. Das Land Pollnow war ursprünglich ein Teil des Landes Schlawe und gehörte zum ostpommerschen Herzogtum Pommerellen, welches 1107 von Bogislav, gegründet wurde und bis 1295 existierte. Bogislav und seine Nachkommen residierten in Danzig. Sie hießen daher „Herzöge von Pommern, Danziger Linie“ oder „die pommerellischen Herzöge“.

Mestwin II., der letzte männliche Nachfahre dieser Linie hatte mit dem deutschen Orden und seinem eigenen Bruder Wartislaw, der Danzig erbte und Kreuzritter wurde, viel Ärger. In dieser Not rief er 1269 die Markgrafen von Brandenburg zu Hilfe, übertrug denselben alle seine Besitzungen, überließ ihnen das Schloss und die Stadt Danzig nebst dem dazugehörigen Gebiet und nahm Pommerellen von ihnen zu Lehen. Nach dem Tod des Bruders 1275 vertrieb er mit Hilfe von Bogislaw V., Herzog von Polen, die Markgrafen wieder aus Danzig. Bei seinem Tod 1295, übertrug er seine Lande, also auch das Land Schlawe und Pollnow, dem Herzog und späteren König von Polen, Przemysł II., seinem Cousin. Mestwin II. starb am 8. Januar 1295 in Danzig und der polnische König Przemysł II. übernahm das Land. Daraus entstanden zwischen dem König von Polen, den Markgrafen von Brandenburg und den vorpommerschen Herzögen Streitigkeiten. Alle drei erhoben nach 1295 Ansprüche auf Hinterpommern.

Przemysł II., König von Polen, wurde schon kurz darauf, im Februar 1296 von oppositionellen Adelligen ermordet. Sein damaliger polnischer Statthalter in Pommern und Wojwode der Schlösser Neuenburg und Tuchel, Peter Schwenz, erhielt die Landesherrschaft über das Gebiet von der Weichsel bis an den Gollenberg und übertrug die Herrschaft der befestigten Schlösser und Distrikte Rügenwalde, Schlawe, Pollnow und Neuenburg an seine 3 Söhne Jesco, Laurentius und Peter. Peter Schwenz (Swenzo) geriet aber unter Druck und verspürte bald darauf die Macht der Pommerschen Herzöge und des Königs von Polen. Daher rief er die Markgrafen von Brandenburg zu Hilfe. Inzwischen hatten nämlich die Brandenburger die Herrschaft über Hinterpommern erlangt. Von ihnen musste er 1307 seine großen Ländereien, wozu die Schlösser Dirlow bei Rügenwalde, Slave, Polnow, Tauchen und Neuenburg gehörten, zu Lehen nehmen. Seine Söhne und Enkel, die sich in die pollnowsche, rügenwaldesche und slavesche Linie teilten, besaßen diese Güter bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts, dann verschwanden sie aus der Geschichte.

Pollnow ist eine wendische Gründung, wie schon der Name beweist. Der Heimatforscher Karl Rosenow (1934) vermutet die Herkunft von *pole* = Feld. Er deutet den Namen als Feldort im Gegensatz zu den wendischen Siedlungen auf den umliegenden Höhen.

Als in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts das Gebiet an der Grabow bzw. am strategisch wichtigen Grabowübergang von deutschen Einwanderern besiedelt wurde, fand man am Ufer der vermoorten Grabow die Wendensiedlung Pollnow vor. Die Wenden blieben in ih-

ren Häusern wohnen und gingen wie bisher ihrer gewohnten Tätigkeit als Fischer, Imker, Viehzüchter, Hopfenanbauer und Tagelöhner nach. Der Wohnplatz an der Grabow wurde von den Deutschen Schidlitz genannt, so wie in anderen pommerschen Stadtneugründungen auch. Vor dem 1. Weltkrieg nannten die Pollnower noch die Gegend um die Velliner und Mühlenstraße, diesseits der Grabow, Schidlitz. Erst danach erfolgte eine amtliche Umbenennung. Im Laufe der Zeit haben sich die alten wendischen Einwohner mit den neuen Bewohnern durchmischt.

Aber zurück zu den Svenzonen, die das Land und das Schloss Pollnow vor und nach 1307 beherrschten. Obwohl nirgends schriftlich nachgewiesen, ist aufgrund der geographischen Lage davon auszugehen, dass die wendische Burg „Pollnow“ bereits zur Zeit der Svenzonen im 12. Jahrhundert als Verteidigungsanlage errichtet wurde, wenn nicht bereits früher.

Die verworrenen Zeiten in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts müssen als die Entstehungsjahre des städtischen Pollnow angesehen werden. Die Besiedlung dürfte auf brandenburgischen Einfluss zurückzuführen und in verschiedenen Etappen vor sich gegangen sein:

- 1) Sicherung der Grabowübergänge durch deutsche Gefolgsleute der Brandenburger;
- 2) Erbauung eines festen Hauses als Verwaltungszentrum. Wahrscheinlich geschah dies um die Mitte des 14. Jahrhunderts, denn bis dahin könnte die alte wendische Burganlage unter den Nachkommen des Svenzonen Peter von Pollnow noch ihren Zweck erfüllt haben;
- 3) Einrichtung eines Vorwerks zur Bereitstellung der Versorgung mit Unterbringung von Waffenträgern und Gerät;
- 4) Anlage einer Stadt zur Ansiedlung deutscher Siedler;
- 5) Unterhaltung eines bewachten Verbindungsweges zwischen der brandenburgischen Neumark und dem Raum Pollnow.

Die Brandenburger Markgrafen, die 1277 dem Fürsten Wizlaw von Rügen für 3200 Mark Silber dessen Ansprüche auf die Lande Rügenwalde und Schlawe abgekauft hatten, trennten vom Land Schlawe die westlich der Grabow gelegenen Gebiete ab und nannten sie „Land Pollnow“.

Ein „Vestes Haus“ wurde als Schutz des Grabowüberganges auf Befehl des Markgrafen von Brandenburg durch ihren Lehns- und Gefolgsmann Ludekin von Wedel auf dem Kemkenberg errichtet. Seit 1805 befindet sich hier der Pollnower Friedhof- und hier muss auch

die alte wendische Burganlage gestanden haben. Vielleicht wurde das „Veste Haus“ ja auch in die alte Burganlage integriert. Hier wohnte der Burgherr, seine Familie und die Bediensteten, ferner muss es Räume für den Kaplan und den Burgrichter gegeben haben.

Unbekannt ist, wie lange das „Veste Haus“ bzw. die Burg Wohnhaus des Burgherrn gewesen ist. Er könnte um 1500 in das Verwaltungsgebäude des Vorwerkes umgezogen sein. Die Burg wurde jedoch bis in das 18. Jahrhundert instandgehalten. In der Schmettauschen Karte von 1780 ist sie noch als „Alte Burg“ eingezeichnet, schon 25 Jahre später wurde Pollnows neuer Friedhof eingeweiht, vermutlich wurde sie also Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen. Ein Rest des Burggrabens ist heute noch zu sehen in den „mittleren Anlagen“, dem früheren Wrangelsplatz, er war bis 1945 mit Bänken versehen und zum Kinderspielplatz geworden.

Der ostwärts gelegene Teil des Höhenrückens zwischen den vermoorten Ufern des Langen Bachs und des Moorbachs war als Bauplatz für das Städtchen vorgesehen. Das Städtchen Pollnow entstand auf dem nördlich vom Kemkenberg gelegenen und vom Moorbach und Langen Bach begrenzten Höhenrücken. Dieser wurde vermessen und geteilt. Die Grenze lag an der Ostseite der Volksschule. Der Westteil des Höhenrückens wurde für das damalige „Vorwerk Pollnow“, benutzt und mit dem Verwaltungs- und Wohngebäude als strohgedeckter Fachwerkbau errichtet, wurde vermutlich nach dem 30-jährigen Krieg durch Umbau zum „Schloss Pollnow“, einem ziegelgedeckten Massivbau mit meterdicken Mauern. Dieser diente nunmehr als Wohnung des Burgkommandanten (Lux 1990).

Mitte des 14. Jahrhunderts kamen Stadt und Schloss (bzw. die Burg) Pollnow an das Bistum Cammin, dann durch Bischof Siegfried an den Herzog Boguslaw. Um diese Zeit endete die Herrschaft der Swenzonen, also der Nachkommen des Graf Schwenz zu Neuenburg (Wutstrack 1793).

Noch einmal zur Erinnerung: Graf Peter von Neuenburg, Sohn des Swenzo, Palatin zu Danzig, war der polnische Statthalter für das Gebiet, welches nach dem Tod des letzten ostpommerschen Herzogs Mestwin II. an Polen fiel, indem dieser es seinem Vetter Przemysł II. vererbte. Von Peters Bruder Lorenz, welcher Castellanus zu Stolp war, wird das adelige Geschlecht derer „von Puttkamer“ hergeleitet. Dieser Name ist aus dem polnischen Wort „Putkomorz“, das bedeutet „Unterkämmerer“ entstanden, welches Amt Peter, der mittlere Sohn von Lorenz bei König Wenzel von Böhmen bekleidete. Das alte slawische

Geschlecht der Swenzonen verschwand Mitte des 14. Jahrhunderts, lebte aber in der Familie von Puttkamer fort.

Aber zurück zum Schloss Pollnow. Im 15. Jahrhundert wechselten die Besitzer wohl noch zusammen mit der Stadt und dem Land Pollnow an Peter Glasenapp gegen 6 Dörfer im Rügenwalder Amt. Die Herren von Glasenapp waren zu mächtigen Herrschern über das Land Pollnow geworden und blieben es über 300 Jahre.

Im Pollnower Sagenbuch „Was eine ostpommersche Kleinstadt erzählt“ wird über einen Raubritter berichtet, der früher das Schloss bewohnte (Rosenow 1937). Dieser ritt oft nachts aus, überfiel reisende Kaufleute und brachte manchmal Gefangene mit, die er prügeln und misshandeln ließ.

Es darf vermutet werden, dass bald nach 1472 das alte Verwaltungsgebäude des Vorwerks Pollnow abgerissen und der genannte Massivbau für die Familie von Glasenapp errichtet wurde. Hohe Steuerlasten der Untergebenen, Arbeitsverpflichtung der Leibeigenen Pollnower Einwohner, aber vielleicht tatsächlich auch Raubzüge und Überfälle auf reisende Kaufleute finanzierten den Bau und ermöglichten ihn. Es ist davon auszugehen, dass der Schatzfund aus dem Jahre 1900, der beim Abbruch einer Scheune neben dem Wohnhaus des Schlossgutes entdeckt wurde, den Besitzern, also den von Glasenapps, zuzuordnen war, die ihn schlicht vergaßen. Es handelte sich hier um eine Urne mit 96 großen altenglischen Goldmünzen aus dem 15. Jahrhundert.

Im Jahre 1773 musste die in Konkurs geratene Familie von Glasenapp das Lehen Schloss und Stadt Pollnow an die Familie von Wrangel verkaufen (Brüggemann 1779). Friedrich Ernst von Wrangel, der zusammen mit seiner Frau in der Pollnower Kirche begraben ist, setzte der harten Feudalherrschaft ein Ende und milderte die Lasten der Bürger erheblich. Sein Sohn verkaufte das Schlossgut 1805 an Karl Friedrich von Natzmer, dieser dann 1819 an die Bürgerschaft von Pollnow, die nun ihr eigener Schlossherr geworden war. Es folgten noch mehrere Besitzer, wobei der Schlossbesitz nach 1840 seine frühere Bedeutung vollständig verlor und damit zum reinen Grundbesitz herabgesunken war (Heiseler 1989). Der Gutsbezirk wurde in den Stadtbezirk eingemeindet, die Schlossgüter 1850 geteilt. Übrig blieb nur das Schlossgebäude, das dann als Wohnhaus genutzt wurde. Letzte Besitzer nach der Aufteilung auch des Gebäudes in 3 Teile im Jahre 1935 waren die Familien Howe, Lux und Lawrenz (Lux 1990). Das Restgut war bereits 1910 parzelliert worden, damals wurden Werk-

stätten und Scheunen abgerissen und das Areal mit Wohnhäusern bebaut. 1911 wurde auch der Schlosspark parzelliert und verkauft.

Nur noch 2 Erinnerungsstücke dürften an die alte Einrichtung aus dem Pollnower Schloss erinnern: ein Kronleuchter und Reste der gedrechselten Wendeltreppe. Beim Umbau 1935 musste diese aus Platzgründen einer Wendeltreppe weichen. Während das Schloss mit der ganzen Einrichtung am 5. März 1945 durch Brandstiftung einer sowjetischen Polit-Kommissarin in Schutt und Asche gelegt wurde, überlebten nur die beiden genannten Stücke, weil sie Verwandte von Otto Lux bald nach 1935 mit nach Mecklenburg nahmen. Von einer Enkelin des ehemaligen Schlossbesitzers Geiss erfuhr ich, dass ihre Familie heute noch ein Exemplar der großen englischen Goldmünzen aus dem Schatzfund des Jahres 1900 besitzt.

Pollnow war eine Mediatstadt, d.h. sie war dem Besitzer der Burg bzw. des Schlosses unterstellt und wurde von einem Vogt verwaltet. Die Bewohner waren Bauern und Handwerker. Die Stadt hatte weder Mauern noch Tore. Die Eingänge, das Obertor und das Niedertor waren nur durch bewachte Schlagbäume geschützt.

Vor dem großen Stadtbrand vom 31.03.1736 waren die Strassen eng und die Häuser aus Holz, mit Stroh gedeckt und standen mit den Giebeln zur Strasse. Straßennamen und Hausnummern gab es nicht, da jeder jeden kannte. Noch um 1910 gab es in Pollnow keine Hausnummern, die wurden erst nach dem 1. Weltkrieg eingeführt.

Die Geschichte Pollnows kann nicht umfassend in einem Kurzreferat dargestellt werden, heute sollte der Schwerpunkt auf die Gründungsjahre und die Zeit nach der ersten urkundlichen Erwähnung, ferner auf das Schloss Pollnow und dessen Schicksal gesetzt werden. Die vorliegende Zusammenstellung soll einen kleinen Beitrag dazu liefern, die Geschichte der Stadt besser zu verstehen.

Literurauswahl

- BRÜGGEMANN L.W. 1779. *Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des königlich-preußischen Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern*, Stettin: Effenbart.
- HEISELER F. 1989. Überlegungen zur Geschichte von Pollnows, [w:] *Geschichte und Geschichten aus Pollnow und Umgebung*, P. & H. Mohr. Heide: Pingel, 9–12.
- KRATZ G., KLEMPIN R. (oprac.) 1865. *Die Städte der Provinz Pommern*, Walluf b. Wiesbaden: Sändig.
- ROSENOW K. 1934. Das Blaue Buch von Pollnow, *Ostpommersche Heimat, Beilage der Zeitung für Ostpommern*, 38–40.

- ROSENOW K. 1937. Der Sagenwetl des Kreises Schlawe, *Was Deine Heimat. Die erzählt!*, **46**: 1.
- LUX J. 1990. Das Pollnower Schloss im Laufe der Geschichte, [w:] *Jahrbuch Pollnow*, Bd. 1, J. Lux (oprac.). Schönaich, Württ.: Heimatgruppe Pollnow, 20–27.
- WUTSTRACK C.F. 1793. *Kurze historisch-geographisch-statistische Beschreibung von dem Herzogthume Vor- und Hinter-Pommern*, Stettin: J.S. Leich.

Początki miasta Polanowa przed 700 laty oraz stosunki własnościowe zamku i miasta od średniowiecza do nowożytności

Streszczenie

Wielu autorów w pierwszej połowie XX wieku zajmowało się historią miasta Polanowa, korzystając z nielicznych źródeł, na przykład z: *Blaue Buch von Pollnow* (Rosenow 1934), rękopisu z 1672 roku i *Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des königlich-preußischen Herzogthums Vor- und Hinterpommern* Brüggemanna z 1779 roku.

Pierwsza udokumentowana wzmianka o Polanowie pochodzi z 17 lipca 1307 roku. Margrabiowie Otto, Herman i Waldemar z Brandenburgii obiecali Peterowi von Neunburgowi z rodu Święców przekazanie zamków w: Darłowie, Polanowie, Tucholi i Neunburgu. Ziemia Polanowska pierwotnie była częścią Ziemi Sławieńskiej, należała do Księstwa Wschodniopomorskiego i istniała do 1295 roku. Bogusław i jego potomkowie rezydowali w Gdańsku, stąd ich nazwa „Książę Pomorza, linia Gdańska”. Mestwin II, ostatni męski potomek tej linii, miał duże kłopoty z Zakonem Krzyżackim i własnym bratem Warcisławem, który przeszedł na stronę Krzyżaków. W 1269 roku poprosił margrabiów brandenburskich o pomoc, przekazując im w lenno swoje dobra.

Po śmierci brata w 1275 roku przegonił margrabiów z Gdańska przy pomocy Bogusława V, księcia polskiego. Po śmierci w 1295 roku Mestwin II przekazał także Ziemię Sławieńską i Polanowską księciu i późniejszemu królowi Polski Przemysławowi II, swemu kuzynowi. Mestwin II zmarł 8 stycznia 1295 roku w Gdańsku. Po jego śmierci król Polski Przemysław II przejął te ziemie. Stąd wynikły spory między królem Polski, margrabiami brandenburskimi i książętami pomorskimi. Po 1295 roku wszyscy rościli sobie prawo do tej części Pomorza.

Król Polski Przemysław II w lutym 1296 roku został zamordowany. Jego ówczesny namiestnik na Pomorzu Piotr Święca utrzymał wielkorządcztwo na ziemiach od Wisły do Góry Chełmskiej, a zamki i Ziemię Darłowską, Sławień-

ską i Polanowską przekazał swoim synom – Piotrowi, Wawrzyńcowi i Jaśkowi. Piotr Święca w obawie przed książętami pomorskimi i królem Polski poprosił Brandenburczyków o pomoc. To właśnie im sokołował w 1307 roku Ziemię Sławieńską, Darłowską i Polanowską. Jego potomkowie mieli te dobra do XIV wieku. Potem zaginął po nich ślad w historii.

Nazwa Polanów jest pochodzenia słowiańskiego. Badacz tych stron Karl Rosenow (1934) wskazuje na pochodzenie nazwy od „pola”. Była to więc osada na polu, a nie, jak inne słowiańskie, „na pagórkach”. Gdy w drugiej połowie XII wieku niemieccy osadnicy zajęli strategicznie ważne tereny nad Grabową, zastali tu już słowiańską osadę Polanów. Słowianie pozostali w swojej wsi i zajmowali się swoją pracą jako: rybacy, pszczelarze, hodowcy bydła i wyrobownicy. Nwoją – nową osadę nad Grabową Niemcy nazwali *Schidlitz*. Tak nazywano także inne pomorskie osady. Jeszcze przed II wojną światową mieszkańcy Polanowa nadal określali jako *Schidlitz* część miasta nad Grabową oraz ulice *Velliner* i *Mühlen*. Dopiero później urzędowo zmieniono nazwę. Z biegiem lat słowiańscy mieszkańcy przemieszali się z nowymi osadnikami.

Mimo że nie ma żadnych zapisów, to przyjmuję na podstawie położenia geograficznego, że słowiański gród „Polanów” już za czasów Święców w XII wieku musiał mieć charakter obronny.

Powikłane czasy drugiej połowy XIII wieku należy przyjąć jako czas założenia Polanowa. Wyróżnia się następujące etapy zakładania miasta:

- 1) zabezpieczenie przejść nad Grabową przez Brandenburczyków,
- 2) zbudowanie centrum administracyjnego (być może około połowy XIV wieku); do tego czasu stary słowiański gród mógł być jeszcze użytkowany,
- 3) założenie magazynów celem składowania żywności, broni i innego sprzętu,
- 4) założenie miasta dla osadników niemieckich,
- 5) zabezpieczenie drogi łączącej brandenburskie *Neumark* z Ziemią Polanowską.

Polanów był miastem podlegającym właścicielowi zamku i był administrowany przez zarządcę. Mieszkańcy byli chłopami i rzemieślnikami. Miasto nie miało murów i bram, a wejście do miasta umożliwiały tylko szlabany. Przed wielkim pożarem 31 marca 1736 roku ulice były ciasne, domy drewniane kryte słomą; stały szczytami do ulicy, nie miały numerów, gdyż każdy znał każdego. Dopiero po I wojnie światowej wprowadzono numerację domów.

Margrabiowie brandenburscy, którzy w 1277 roku odkupili od księcia Wiśława z Rugii jego prawo do Ziemi Darłowskiej i Sławieńskiej za 3200 srebrnych marek, oddzielili od Ziemi Sławieńskiej zachodnie tereny nad Grabową i nazwali je Ziemią Polanowską. Margrabia brandenburski rozkazał swojemu lennikowi von Wedelowi zbudowanie „Mocnego Domu” jako zabezpieczenia przejścia nad Grabową w kierunku na górę Kenkenberg. Od 1805 roku na tym miejscu znajduje się cmentarz polanowski. W tym też miejscu wcześniej

musiał stać stary słowiański gród. A może nawet „Mocny Dom” został zintegrowany z tą twierdzą. Nie wiadomo, jak długo „Mocny Dom” był dworem mieszkalnym właściciela miasta. Może około 1500 roku przeprowadził się do folwarku. Jednak do XVIII wieku twierdza była utrzymywana. Jeszcze na mapie z 1780 roku istnieje jako „Stara twierdza”, ale już 25 lat później poświęcono tu cmentarz. Prawdopodobnie pod koniec XVIII wieku zburzono „Stara twierdź”. Reszta fosy w parku spełniała rolę placu zabaw dla dzieci.

Na położonej na wschodzie wysoczyźnie przewidywano budowę miasteczka. Granica znajdowała się po wschodniej stronie późniejszej szkoły. Zachodnia część wysoczyzny została przeznaczona pod folwark. Folwark Polanów to była słomą kryta budowla z pruskiego muru użytkowana dla celów administracyjnych i mieszkalnych. Prawdopodobnie po wojnie trzydziestoletniej właśnie tu powstał zamek polanowski. Ta budowla miała mury grubości jednego metra i kryta była dachówką. Mieszkał tu komendant twierdzy.

W 1773 roku rodzina von Glasenapp zmuszona była sprzedać zamek i miasto Polanów rodzinie von Wrangel. Fryderyk Ernst von Wrangel, który z żoną został pochowany w polanowskim kościele zakończył twarde rządy feudalów. Jego syn w 1805 roku sprzedał majątek zamkowy K.F. Natzmerowi, a ten w 1819 roku mieszkańcom Polanowa, którzy odtąd panowali nad zamkiem. Jeszcze było kilku właścicieli, ale po 1840 roku posiadłość zamkowa straciła na znaczeniu i była już tylko posiadłością ziemską. Majątek zintegrowano z miastem. W zamku urządzono mieszkania. W 1935 roku budynek podzielono na trzy części. W 1910 roku rozparcelowano resztę ziemi; warsztaty i stodoły zburzono i na odzyskanych parcelach zbudowano domy mieszkalne. W 1911 roku rozparcelowano także park zamkowy. Jedynie dwie pamiątki pozostałe po zamkowym wyposażeniu to kandelabr i resztki toczonych, krętych schodów.

Zamek został spalony 5 marca 1945 roku. Wnuczka byłego właściciela zamku Geiss powiedziała mi, że rodzina ma jedną dużą angielską złotą monetę ze znalezionej w 1910 roku skarbu.

